© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

waren hier stark befallen. Die Gallen sassen vom Grunde der Blätter bis nach der Spitze hin auf fast allen Fiederchen. Oft sassen sie dicht an der Mittelrippe der Blätter, wodurch mannichfache Krümmungen des Blattes hervorgerufen waren. Auch an einigen Stengeln und Blüthenstielen sassen sackartige, blasige Auftreibungen, in ein Paar Fällen waren selbst die Blättchen des Involucrums durch den Angriff der Anguillulen aufgetrieben. Nichtsdestoweniger waren die befallenen Pflanzen üppig aufgewachsen. Erwähnenswerth ist es, dass Pflanzen, die selbst in Manneshöhe zwischen den Steinen der Wälle hervorwuchsen, von Anguillulen befallen waren, ein Beweis, dass die Thiere vom Boden aus aufwärtssteigend den sich oben ansiedelnden Pflanzen gefolgt waren. Die nördlichsten von mir beobachteten Fundorte sind die grasigen Küstenabhänge von Skodsborg, einige Meilen nördlich von Kopenhagen, und der Kirchhof zu Malmö.

Aus diesen Angaben lässt sich auf eine weitgehende, fast allgemeine Verbreitung dieser Galle im mittleren Europa schliessen. Ihr Vorkommen ist sicher festgestellt für die südliche alpine Region (St. Moritz, Wiener Wald), für Mittel- und Norddeutschland, sowie für Dänemark (Skodsborg) und Schweden (Malmö).

Besondere Hervorhebung verdient das Vorkommen derselben Anguillulen im botanischen Garten zu Schöneberg bei Berlin. Herr Retzdorff fand hier Gallen auf den Blättern der Achillea tanacetifolia, die ich sofort für Anguillulen-Gallen ansprach, was sich bei genauerer Untersuchung in der That bestätigte. Entsprechend der stärkeren Blattbildung der Achillea tanacetifolia sind auch die daran befindlichen Gallen massiger entwickelt. Es sitzen auch hier meist viele Gallen von 4—8 mm. Länge auf den Fiederchen der Blätter, oft auch an der Mittelrippe, wodurch vielfach Krümmungen des Blattes hervorgerufen werden. Die Thiere sind von denen der Gallen von Achillea Millefolium nicht verschieden. Die weiteren Resultate meiner Untersuchung, namentlich was die zoologische Seite anbetrifft, hoffe ich in einer ausführlichen Arbeit mitzutheilen.

Berlin, den 24. März 1880. (Originalmittheilung.)

Instrumente, Präparirungs- u. Conservirungsmethoden etc.

Woodward, J. J., Memorandum on the Amplifiers of Zeiss. [Notiz über die Vergrösserungslinsen von Zeiss.] (Amer. Monthly Microscop. Journ., Vol. I., Nr. 1.)

Verf. hat, auf Wunsch des Professor Abbe, drei neue Zeiss'sche Vergrösserungslinsen mit einer Brennweite von je 10,5 cm. auf ihre Verwendbarkeit für mikrophotographische Zwecke geprüft. Er photographirte zu diesem Behufe Bilder von Amphipleura pellucida, welche

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

er mit Hilfe der gedachten Vergrösserungslinsen auf einen Schirm projicirte. Das Resultat ergab, dass die Zeiss'schen Linsen gegen eine ähnliche Linsencombination von Tolles bedeutend in ihrer Leistungsfähigkeit zurückstanden.

Brandt, Otto, Ueber Glyceringelatine. (Zeitschr. f. Mikroskopie II., p. 69 ff.)

Verf. empfiehlt, wie Ref. dies ebenfalls gethan (cf. Bot. Centrbl. Nr. 1, p. 25.), behufs Erlangung einer mikroskopisch reinen Glyceringelatine die letztere durch Glaswolle zu filtriren. Den Filtrirprocess vollzieht B. im warmen Wasserbade und zwar bevor die Glyceringelatine vollständig fertig gestellt worden. — (Pro domo sei hier noch bemerkt, dass es bei genauer Befolgung der vom Ref. gegebenen Anleitung einer besonderen Erwärmung der Glyceringelatine während des Filtrirens nicht bedarf. Ref.)

Dippel, Leopold, Einige weitere Flüssigkeiten für homogene Immersion. (Zeitschr. f. Mikroskopie II., p. 57 ff.)

D. hat, ausser dem gewöhnlich verwandten Cedernholzöle, noch einige andere Flüssigkeiten auf ihren Werth für homogene Immersion geprüft und dabei folgende Resultate erhalten. Zinkchlorid (Destillat), wässrige Lösung, Brechungsindex 1,504, scheidet bereits nach 10 Minuten kleine Krystalle aus und ist deshalb nicht verwendbar. Kaliumchlorid in Glycerin, Brechungsindex 1,504, sowie Zinksulfocarbolat, ebenfalls in Glycerin, Brechungsindex 1,501, können allerdings als Ersatzmittel für Cedernholzöl verwandt werden, empfehlen sich jedoch wegen der durch ihren Glyceringehalt erschwerten Reinigung der Linsen und Deckgläser weniger als die ätherischen Oele. Copaivabalsamöl, Brechungsindex 1,504, kommt in seinen optischen Eigenschaften dem Cedernholzöle fast gleich und empfiehlt sich zur Verwendung namentlich dadurch, dass es weniger dünnflüssig und deshalb angenehmer zu handhaben ist. Kaiser (Berlin).

Brandt, Otto, Ein neues Mikroskop, insbesondere für Fleischbeschauer bestimmt. (Ztschr. f. Mikr. II. p. 72 ff.)

— — Das Tingiren mikroskopischer Präparate. (Ztschr. f. Mikr. II. p. 113 ff.)

Kirchhoff, H., Die Mikroskope auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1879. (Ztschr. f. Mikr. II. p. 66 u. p. 140 ff.)

Teasdale, Washington, On a simple revolving object holder. (Ueber einen einfachen Revolver Objecttisch.) (Journ. of the R. Micr. Soc. Vol. III. p. 45 ff.)

Sammlungen.

Roumeguère, G., Fungi selecti Gallici exsiccati. Centuria VII. et VIII. Toulouse 1880.

Von diesen beiden neuen Centurien der genugsam bekannten, werth-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanisches Centralblatt

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Instrumente, Präparations- u. Conservationsmethoden etc. 188-189